

Einbürgerung aus Schweizer Qualität

Einbürgerung ist das Ziel – «es allen recht machen» das Mittel dazu. Das führt die Bieler Gruppe «Schauplatz International» mit ihrem Projekt «Boucherie Nationale» im Zürcher Theater am Neumarkt drastisch vor Augen.

● VON KARL WÜST

Der neue Neumarkt-Direktor Wolfgang Reiter hatte es schon an seiner ersten Medienkonferenz angedeutet. Ein Theater am Puls der Zeit müsse laufend und spontan auf aktuelle Ereignisse reagieren können. Ein solches Ereignis war am 26. September der negative Entscheid des Schweizer Souveräns zu den Einbürgerungsvorlagen.

Anpassungsfähige Ausländer

Reiter zeigt sich aufgeschlossener als das Stimmvolk. Im Programmheft empfiehlt er dem Publikum, dem «Einbürgerungsgesuch von Schauplatz International» stattzugeben und das Stück «Boucherie Nationale – Schweizer Fleischschau» als Teil seines Spielplans zu goutieren. Denn die Bieler Gruppe habe die Voraussetzungen erfüllt: guter Leumund, Wille zur Anpassung. Und tatsächlich: Schon mit ihrer ausgewählten Garderobe biedernd sich die acht Schauspielerinnen und Schauspieler beim «linksbürgerlichen Publikum» erfolgreich an. Martin trägt eine Arbeitermütze, Lars Westerstiefel, Anna Lisa Lederhosen, sehr modisch und fesch. Wären alle Ausländer so anpassungsfähig, die Einbürgerungen gingen flotter über die Bühne.

«Boucherie Nationale» ist grelle Satire, politisches Kabarett, eine Collage rasant wechselnder Szenen, welche die Einbürgerungs-Praxis in einzelnen Gemeinden beleuchten und sich zudem der Frage widmen: Was gilt als

Schweizer Fleisch? Und da zeigt sich, dass man dem Nahrungsmittel wesentlich rascher das weisse Kreuz zuspricht als Ausländerinnen und Ausländern den Pass.

Komisch-politische Polemik

Was zu befürchten war, trifft nicht zu: «Boucherie Nationale» ist keine billige Polemik, sondern hat sich am Donnerstag an der Uraufführung als eine differenzierte und bisweilen urkomische Auseinandersetzung mit einer gesellschaftspolitischen Sachfrage entpuppt, die nach dem 26. September weiterhin ungelöst bleibt.

Spannend sind auch die theatralischen Mittel, mit denen Schauplatz International operiert. Dokumentation und Fiktion gehen Hand in Hand. Vor Ort recherchierte Informationen vermittelt die Gruppe szenisch, genauer: als Spiel im Spiel. So ereifert sich einer über die Einbürgerungs-Praxis einer Gemeinde, während vom Regietisch her beschwichtigende Anweisungen kommen.

Regie, Spiel und Theorie: Die drei Ebenen funktionieren zusammen, wobei die Konflikte immer wieder offen ausbrechen. Man schreit sich an, schlägt sich. Einfach ist das Thema des Abends nicht.

Im Hintergrund wird in breitestem Dialekt Fleisch verkauft, ein Grill leuchtet, eine Kuh kommt unters Messer, in der Schlachtereie schreien Tiere in Todesangst, ein lachendes Kotelett wandert durch den Raum, und allesamt verströmen diese szenischen Beigaben schweizerische Gemütlichkeit, die einem die Haare sträuben lässt.

Zwei Stunden dauert das Spektakel. Etwas weniger wäre mehr, aber die Längen scheinen gerechtfertigt, denn auch Einbürgerungen brauchen Geduld und Zeit, daran wird sich in der Schweiz wohl so schnell nichts ändern. Dem Gesuch von «Schauplatz International» aber sei unverzüglich stattgegeben.



Theateramneumarkt

Graubünden
7007 Chur
Auflage 6x wöchentlich 39'864

833016 / 833.16 / 34'129 mm2 / Farben: 3

Seite 19

30.10.2004



**Keine billige
Polemik:** Das
Stück «Boucherie
Nationale» ist eine
differenzierte
Auseinandersetzung
mit der Schweizer
Einbürgerungs-
Praxis. —Bild Pressedienst

Argus Ref 17698472